Inhalt

- Das Osterfest schwankt von Jahr zu Jahr, je nachdem wie Erde, Sonne und Mond zueinander stehen. Die Menschen haben früher gewusst, dass alles auf der Erde – z. B. das Leben der Pflanzen – von Sonne und Mond abhängt *S. 7*
- Vor dem Christentum wurde das Osterfest im Herbst als Adonis-Fest gefeiert. Das Adonis-Bild wurde mit Trauer in einen Teich versenkt und drei Tage später mit Freude wieder hervorgeholt *S. 12*
- Man hat dabei an den Menschen gedacht, der drei Tage nach seinem Tod in der geistigen Welt «auferstehet». Es wurde im Herbst, wenn die Natur stirbt, die Auferstehung des Menschen gefeiert *S. 15*
- Mit dem Aufkommen des Materialismus hat man den Geist vergessen und nur noch die Auferstehung der Natur im Frühling gefeiert. Die Kirche wollte ihrerseits die alte Weisheit aus der Welt schaffen, die in der Sonne ein Wesen mit Seele und Geist verehrt hatte *S. 18*
- Heute muss sich der Mensch den Geist von Grund auf erringen – angefangen mit dem Gedanken, dass jeder Mensch nach seinem Tod richtig «auferstehet» in der geistigen Welt. Dass der Mensch das kann, das ist dem Christus zu verdanken *S. 23*

- Der Materialismus wurde immer mehr zum «Fetischismus»: Man hatte die Bildsäule, aber keinen Gott mehr; man sah den Leichnam am Kreuz, aber keinen Auferstandenen; man hörte das Ratschen der Macht Roms, aber keine Offenbarung von oben *S. 26*
- «Überall siegt das Leben über den Tod. Das Osterfest soll uns an den Sieg des Lebens über den Tod erinnern und uns dadurch Kraft geben.» *S. 30*

Beginn des Vortrags *S. 37*
Die Arbeitervorträge Rudolf Steiners *S. 43*
Zu dieser Ausgabe *S. 45*
Fachausdrücke der Geisteswissenschaft *S. 47*
Über Rudolf Steiner *S. 48*
Wandtafel (3. Umschlagseite)